

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Veröffentlichung und Verwaltung: Pressehaus ulica 5, Telefon Nr. 21 (Internurban)

Mitteilungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierjährig 40 Din., halbjährig 20 Din., ganz-

jährig 100 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 42

Celje, Sonntag, den 27. Mai 1934

59. Jahrgang

## Heute Liedertafel

Näheres im Innern des Blattes

## Deutschland und das Schicksal der auslanddeutschen Volksgruppen

Ansprache des Botschafters von Papen auf der Pfingsttagung des V. D. A.

Das Schwergewicht der Pfingsttagung des Volksbundes für das Auslanddeutschland lag in Trier, wo am Sonntag und Montag die großen Feiern stattfanden. Die alte Römer- und Bischofsstadt mit ihren 40.000 Einwohnern sah mehr Gäste in ihren Mauern, als sie Einwohner hat. Das alte Gemäuer der Inneren Stadt verankt in einem Meer von Fahnen.

Zwischen den strahlend grünen Hängen und den roten Felsen vor der Stadt war für 10.000 Jugendliche ein Zeltlager ausgeschlagen. Sportkämpfe leiteten den Sonntag ein, auf die eine Feierstunde der Jugend folgte, wo Dr. Stenacher ihr zuteil: „Ich fordere von euch die Seele, das Herz, daß es nie erlahme für den Kampf.“

### Fackelzug der Jugend

Den Tag beschloß ein Fackelzug. Die Studenten waren in langen Zügen auf den Kochelsberg, die Mädels auf den Petrisberg, die Jungen ins Stadion gezogen. Als es dunkelte, entzündeten sie die Flammenlöcher, deren Schein ins Saargebiet hinausleuchtete, dem zu Ehren die Tagung erst in Mainz, dann in Trier stattfand. Dann rannten von den Bergen endlose Feuerströme hinab nach Trier, durchzogen seine winzigen Straßen, einten sich zu einem Feuermeer auf dem Paradeplatz: Der große Fackelzug der Jugend.

### Die große Morgenfeier am Montag

Die Morgenfeier am Montag Morgen unter blauem Himmel und strahlender Sonne, eingebettet zwischen die lieblichen Höhen der Mosel, war gewiß der Höhepunkt des Festes. Es ist immer wieder ein Ereignis, eine so große, fröhlewige Festgemeinschaft im frischen Ernst dieser Stunde bereit zu sehen. Die berufenen Vertreter der beiden Kirchen sprachen zu dieser volksdeutschen Gruppe aus der hohen Bedeutung ihres Berufes.

### Ansprache des Botschafters v. Papen

An ihre Ansprachen schloß sich eine sehr bedeutsame Rede des Botschafters v. Papen. Es war das ehemal, daß ein so hoher Vertreter des Staates sich auf dieser Tagung zur Sache der gesamtedeutschen Schichtsgemeinschaft äußerte. Er tat es in einer Weise, welche die lange Jahre wenig oder gar nicht anerkannten Bemühungen um die Deutschen jenseits der Grenze endlich belohnte. „Es liegt eine tiefe Symbolik in dem alljährlichen Pfingstzusammentreffen der Deutschen aus der Welt. Sie versammeln sich im Zeidens des Volksbundes für das Deutschland im Auslande und belennen sich zum gegenseitigen Versehen.“

Ausgabe des neuen Deutschland ist es, für die Beziehungen unter den Völkern und Volksgruppen neue und bessere Voraussetzungen zu schaffen. Dieses volksdeutsche Denken hat nichts mit aldeutschen Kriegsdenkmalen zu schaffen, sondern es will dem Volkstum die Anerkennung erlämpfen, die es als kultur- und geschichtsbildender Faktor an der befridigenden Entwicklung in Anspruch nehmen muß.

Es soll niemand im unklaren darüber sein, schloß Botschafter v. Papen seine Rede, daß die Reichspolitik, wie immer sie die

## Der Handelsvertrag mit Bulgarien unterzeichnet

Donnerstag den 24. d. M. wurde zwischen Bulgarien und Jugoslawien der neue Handelsvertrag feierlich unterzeichnet. Der Vertrag ist auf zwei Jahre geschlossen. Es enthält einen allgemeinen Teil, einen Tarifteil und ein Veterinärbkommen. Zur Regelung des gegenseitigen Zahlungsverkehrs haben die beiden Nationalbanken auch ein Clearing-abkommen geschlossen.

## Masaryk wiedergewählt

Am Donnerstag den 24. d. M. fand im Vladislav-Saal der Burg in Prag die Wahl des neuen tschechoslowakischen Präsidenten statt. Der 83-jährige bisherige Präsident Prof. T. G. M. Masaryk wurde mit 327 von 418 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Nach der Wahl vereinigten Abgeordnete und Publikum dem Wiedergewählten herzliche Ovationen. Masaryk ist damit zum dritten Male Präsident.

## Rußland und der Völkerbund

Die Sowjet-Union, ein Staat, der seinerzeit der ganzen Welt den Kampf angekämpft hat, bemüht sich seit längerer Zeit um die Aufnahme in den Völkerbund. Vor einigen Monaten wurde jedoch erklärt, daß diese Frage gegenwärtig nicht aktuell sei.

Was Rußland früher allein nicht gelungen ist, dürfte ihm jetzt mit Hilfe des Völkerbundpatrons Frankreich gelingen. Frankreich hat früher in dem innerlich zerissenem Deutschland einen unfreiwilligen Bundesgenossen befreit. Seit aber Hitler regiert, geht die Pariser Außenpolitik andere Wege. Einer davon führt wie vor dem Kriege nach Rußland. Das „Journal“ stellt dazu fest, daß Rußland nur so lange eine Gefahr für Europa bedeutet habe, solange die Möglichkeit bestand, daß es mit Deutschland zusammengehören würde. Diese Möglichkeit sei nun seit dem Siege Hitlers ausgeschaltet.

Frankreich fördert daher den Beitritt Rußlands zum Völkerbund. Der Zweck ist ohne weiteres ersichtlich. Aber abgesehen davon, daß dadurch Deutschland getroffen werden soll, wird der Welt damit ein schlechter Dienst erwiesen. Hat man denn schon vergessen, daß das kommunistische Rußland seit seinem Bestand die Weltrevolution predigt?

## Attentat auf Stalin

Zwei russische Studenten verübten am Mittwoch auf den sowjetrussischen Diktator Stalin ein Attentat bei dem Stalin durch mehrere Schüsse schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Die Attentäter wurden verhaftet und gaben beim Verhör an, daß sie Söhne früherer zaristischer Offiziere seien.

Genesung und Besiedlung unseres erschütternden Kontinents anstrebt, stets das Schicksal der auslanddeutschen Volksgruppen aufmerksam verfolgen und in sorgendem Herzen tragen wird.“

Den großen Abschluß dieses schönsten und größten deutschen Festes machte der buntenbewegte Fackelzug, in dem Abordnungen aus allen deutschen Volksgebieten mit ihren Symbolen mitzogen. Unendlich fröhliches, pulsstarkes Gewimmel deutscher Volkstums, vorbei an den schwärzlichen, großartigen Quabern der Porta Nigra, vor der die Ehrentribüne aufgeschlagen worden war.

## Neues aus Österreich

E.P. Attentate, Habsburger, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten sind die Hauptworte, die der Berichterstatter über Österreich heute immer wieder gebrauchen muß. Von der Regierung ist nicht viel zu hören. Aus einem guten Grunde: Wenn man nämlich näher zusieht, dann entdeckt man die merkwürdige Tatsache, daß eigentlich gar nicht sie regiert, sondern daß sie regiert wird. Aus diesem Regierwerden erfolgt die neue Verfassung, erschließen die verschiedensten anderen Verordnungen, aber ein wirklicher mitreißender Aufbau wie etwa in Deutschland ist nicht zu bemerken, ist auch unmöglich. Die Regierung, in sich immer wieder uneins, verbraucht ihre Kraft im Abshlagen der Angriffe aus dem Volle.

In den letzten Tagen geht es wieder recht unruhig zu. Die Pfingstlage brachten eine Reihe von Anschlägen auf Eisenbahnstrecken, auf lebenswichtige Betriebe, ja sogar auf öffentliche Bauten. Die Offenlichkeit ist äußerst erregt, da man in diesen Anschlägen Planmäßigkeit sieht. Wer nicht unbedingt mit der Eisenbahn fahren muss bleibt in seinen vier Wänden, denn auf die Straße zu gehen ist in den höheren Städten ebenfalls mit Gefahr verbunden. Neuerdings beschäftigt man sich auch eingehend mit dem Botschafter Fürst Starhemberg, auf dessen Schloss ein Sprengstoffanschlag verübt wurde; Schloss Wachsenburg in Oberösterreich wurde dabei ziemlich stark beschädigt. Alle diese Anschläge werden natürlich den Nationalsozialisten in die Schuhe geschoben. In Wirklichkeit ist nicht zu erwischen, welcher politischen Richtung die Attentäter angehören! Jedenfalls versucht jetzt die Regierung die Sozialdemokraten zu beruhigen, in dem sie die seit der Februarrevolution gefangen gehaltenen Führer wieder auslässt. Es ist aber sicher, daß die unehörte verbitterte Sozialdemokratie zu den äußersten Kampfsmitteln wie Sprengstoffanschläge usw. greift, um der Regierung zu schaden.

Und die Habsburger! Otto wird weiter zum Ehrenbürger von Gemeinden gewählt, die monarchistische Propaganda geht weiter. Einem Habsburger ist es schon gelungen, nach Österreich zurückzukehren, und zwar dem Erzherzog Eugen. Vor seiner Rückkehr trug sich etwas Wertwürdiges zu: Die legitimistischen Kreise wollten ihm beim Betreten des Landes und auf der Fahrt nach Wien große Kundgebungen bereiten. Die Regierung Döllfuß ließ aber dem Erzherzog sagen, er habe aber alles zu vermeiden, was zu habsburgerfreundlichen Kundgebungen Anlaß geben könnte. Und tatsächlich: Der Einzug Eugens vollzog sich in Ruhe und in Wien erschien nur ein Minister auf dem Bahnhof, nämlich Schönburg-Hartenstein, der österreichische Heeresminister. Dieser lästige Empfang soll mit einem Versprechen in Verbindung stehen, das Fürst Starhemberg bei seinem Aufenthalt in Berlin gegeben haben soll: Er soll sich verpflichtet haben, die Habsburgerpropaganda, die vor allem von Sicherheitsminister Hey betrieben wird, einzudämmen. Mag sein. Vielleicht ist es aber auch bloß Taktik. Es sieht zwar aus, als ob Starhemberg sein Versprechen eingelöst hätte.

Er soll aber in Berlin noch ein Versprechen gegeben haben, nämlich die Jagd, die dem Nationalsozialismus ausgelegt sind, loser zu lassen. Darauf bemerkte man aber nichts. Im Gegenteil. In den letzten Tagen sind wieder mehrere hundert Verhaftungen erfolgt. Man hatte zwar den bisher gefangen gehaltenen Gauleiter der österreichischen NSDAP Frauenfeld aus der Haft entlassen, aber als man erfuhr, daß er geflüchtet und bereits in München eingetroffen sei, da verhaftete man 60 Nationalsozialisten als Erstz, darunter Universitätsprofessoren und zwei Brüder Frauenfelds.

Man sieht, es geht in Österreich alles durcheinander. Man sieht beim besten Willen keinen Zweck und kein Ziel dieses Vorgehens der Regierung mehr. Man kann Hunderte einsperren, man kann in einem großen Staat auch Tausende auf einmal einsperren, aber man kann nicht ein halbes Volk hinter Schloß und Riegel sehen — oder umbringen. Das mühte aber in Österreich geschehen, wenn man alle Regierungsgegner von den Natio-

nalsozialisten bis zu den Kommunisten mit Freiheitsentzug strafen wollte! Eigentlich ist Österreich jetzt schon eine Art Gefängnis. Denn wenn einer nicht mehr Blumen in der Hand tragen darf, wenn es verboten ist, Mentholspitzen als Zigarettenreiz zu benutzen, wenn fast die gesamte Presse des europäischen Auslands im Lande verboten ist, wenn einfach 60 Mann verhaftet werden können, weil einer entflohen ist und wenn Ausländer auf unzufriedene Landsleute glatt schließen können, dann ist man kaum noch berechtigt, von einem Aufbau, oder von einem geregelten Staatwesen und ähnlichem zu sprechen. So ist es aber. Das sind Tatsachen, die man in jeder Zeitung, zum Teil auch in der österreichischen Presse lesen kann.

Das sind alles Beweise, daß es auf dem Wege, den die Regierung Vollzug beabschritten hat, nicht geht. Denn wäre das der rechte Weg, so wäre Frieden in Österreich. Die Wiener Regierung aber verwirkt selbst in der gegenwärtigen heissen Lage noch die Ursache mit der Wirkung!

unterschiedlos behandelt würden, daß bei Einstellungen in die Arbeit keinerlei Unterschiede zwischen Deutschen oder Slowenen gemacht würden und daß sich in der letzten Zeit die schwierigen Verhältnisse (Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskrise) zum Besseren wendeten. Dem herrschenden Regime seien alle Slowenen rückhaltslos zugegen. Aus ihren Reden entnahm man Hoffnung und Zuversicht auf eine baldige Besserung der immer noch schweren Verhältnisse und auf eine Erhöhung des Verdienstes, der im Industriegebiet heute noch bescheiden sei. Die Arbeitslosenunterstützung nehmen die Jugoslawen im selben Maße in Anspruch wie die Feiernden der bodenständigen Bevölkerung. Und nicht alle essen rauhen . . .

Die Beziehungen zu Jugoslawien sind gerade hier sehr stark. Laufende von Jugoslawen haben im Herzen des Industrieviertels an der Ruhr Arbeit und Brot gefunden. Diese typische Stadt der Industrie hat aber in den ausgedehnten Bezirken auch weite Flächen, die von dem Lärm der Zechen, von den Förderstühlen und Rauchfahnen ihrer Ehen noch unberührt sind. Parks, Erholungsflächen, Stadien, Rennbahnen und weite gärtnerische Anlagen an seinem Rande haben Gelsenkirchen den Namen der „Industriegroßstadt im Grünen“ eingetragen.

Der Kraftwagen durchfährt freilich auch im Giltempo stundenlang graue Hüttenwerke und rauhende Schachtanlagen. Das Dröhnen der Dampfhammern und das Achzen der Riesenkrane drückt hier der Melodie der Arbeit ihren monotonen Rhythmus auf. Ebenso wie in dem unübersehbaren Gewirr der Duisburg-Ruhrorter Häfen, — dem größten Binnenhafen der Welt, — den wir am Vormittag auf schnellem Dampfboot durchkreuzten und wo sich an der Mündung der Ruhr in den Rheinstrom der Umschlags- und Schiffssverkehr zu gewaltigen Dimensionen verdichtet.

Braungrauer Nebeldunst liegt über dem westdeutschen Industriegebiet, feuriger, qualmender Atem der Arbeit, der aus hochragenden Schloten der Stahlwerke und Hütten quillt. Und draußen wählt, — einen Mastenwald und zahllose Schleppbahnen auf seinem Rücken tragend, — der alte Rhein seine gelblichgrünen Fluten dem Meer entgegen . . .

Karl Beharz

## Die jugoslawischen Journalisten bei den Slowenen im Rheinland

Das Zagreber „Morgenblatt“, eine Zeitung, der man nicht nachjagen kann, daß sie sich des Dritten Reiches besonders liebenvoll annimmt, bringt in seiner Nummer vom 23. Mai einen Teilbericht über die Reise der jugoslawischen Journalisten durch Deutschland, dem wir unverändert folgende bemerkenswerte Stellen über einen kurzen Besuch der Slowenen im Ruhrgebiet entnehmen:

In einer etwa achtziggliedrigen Abordnung begrüßten 40.000 Auslands-Slowenen die Vertreter der jugoslawischen Presse. Die Abordnung empfing uns mit feuchten, freudeglänzenden Augen und die Frauen und Mädchen unserer Landsleute schmückten unsere Brust mit blau-weißen Banden. Ein, zwei Burschen entlockten der albfannen Ziehharmonika wundersam vertraute Klänge, die inmitten des unüberblickbaren, endlosen Industrieviertels eigenartig anmuteten. Die Leute hatten sich festlich herausgeputzt, aus Anloß dieses Ereignisses, Landsleute in der Ferne begrüßen zu dürfen. Die Stunde war feierlich. Es wurde wenig gesprochen. Auf meine Frage, „ob denn einer aus Teboule anwesend wäre“, meldeten sich gleich drei. Wir tauschten einige warme Händedrücke und sprachen — von der Heimat . . .

Im Gegensatz zum Feiertagsstaat in Irkowje und Hrasnits zögerten diese slowenischen Bergleute nicht ihr „Kragenknöpfchen“, sondern waren alle mit hohen Krügen und hübschen Kravatten versehen. Nur das Antlitz, das war nicht verschämt. Aus den Augen leuchteten slowenische Sentimentalität, Weichheit und Wiedersehensfreude. Da wir

nach eilichen zehn Minuten weiter mußten, hielt ein slowenischer Kollege eine Begrüßungsrede und überbrachte den Landsleuten den Gruß des Heimatlandes. Da blieb fast kein einziges Auge trocken . . .

Es fiel den Gelsenkirchner Slowenen sichtlich schwer, uns gleich wieder ziehen zu lassen. Da schwang sich — selbst tief bewegt — Generallohn Pantic (aus Düsseldorf) zu einer Rede auf, in der er betreiflich machte, daß dieser Besuch auf den spontanen Wunsch der Reisefreunde, „außer Programm“ erfolgt sei, leider sei aber das Programm doch reichhaltig und gedrängt, daß ein längeres Verweilen unmöglich wäre. Tränen und Abschiedswinken begleiteten dann auch die Abfahrt.

Die Slowenen erzählten uns immerhin vorher noch, daß sie vollständig gleichberechtigt und

## Jugoslawien und Deutschland Bemerkenswerte Erklärung der „Politika“ zum Besuch Görings in Beograd

Die Anwesenheit des preußischen Ministerpräsidenten und Reichsluftfahrtministers Göring in Beograd gab einigen ausländischen Blättern Anlaß zur Verbreitung von unrichtigen Nachrichten. So schrieben die einen, Ministerpräsident Göring sei in einer politischen Mission in Beograd gewesen, andere wußten zu berichten, es sei ihm in Beograd ein unfreundlicher Empfang zuteilgeworden u. s. w. Mit diesen entstellten Berichten beschäftigt sich die

Beograder „Politika“ in ihrer Nummer vom 20. d. M. und bezeichnet sie als vollkommen unbegründet.

Dann fährt das Blatt fort: „Minister Göring ist eine jener Persönlichkeiten, denen gegenüber man in unserer Milie nur Sympathie und Hochachtung hegt, wie man sie immer einer der großen Persönlichkeiten der deutschen Armee und der deutschen Politik schuldet.“

Die ausländische Presse kann versichert sein,

## Eine Mutter telephoniert

Mein lieber Bub!

Ich bin so froh, daß Du nun eine gute Stelle gefunden hast. Besonders freut mich, daß Du in einem Bureau arbeiten kannst, denn es muß wirklich nicht leicht sein, in dem großen New York eine recht bezahlte Bureaumappe zu finden. Du hast wohl Glück, weil Du ein Sonntagskind bist. Sonst hätte ich Dich gar nicht nach Amerika reisen lassen.

Du, ich las heute, daß man nun über den Ozean telefonieren kann. Natürlich konnte ich wieder deinen die ganze Nacht nicht schlafen, weil ich immer daran denken mußte, wie das wäre, wenn ich Deine Stimme hören würde. Ich müßte freilich ins „Kreuz“ hinübergehen, wegen des Telefons, und Du müßtest sehr laut sprechen, weil manchmal Lärm in der Wirtschaft ist und wegen der großen Distanz. Ach, mein Bub, es ist ja gar nicht auszudenken, wie schön das wäre; aber es kommt auch gar nicht in Frage. Es kostet so durchbar viel. Zu dummkopf, wie sich alte Frauen manchmal auf etwas freuen, das gar nicht möglich ist.

Morgen gehe ich auf Vaters Grab. An seinem Lobestag muß er keine Blumen haben. Letzes Jahr gingen wir beide hin. Weißt Du noch und hast Du wohl daran gedacht?

Mein lieber Bub, bleibe gesund und ehrlich und schreibe bald wieder Deiner Mutter.

### Liebe Mutter!

Vielen Dank für Deinen Brief. Mach' Dir nur keine Sorge meinewegen, alles geht all right, wie der Amerikaner sagt. Paß nur auf, vielleicht kann ich Dir in ein paar Monaten schon ein paar richtige Dollars heimschicken! Ich habe mich neit eingearbeitet in meiner Stelle und auch mit der Sprache geht's ganz anständig. Sie ist gar nicht so schwer.

Und nun paß gut auf: Ich habe mich nämlich wegen des Telefons erfundigt. Die Sache kostet nicht so viel wie man bei Euch meint. Nur dürfen wir einander nicht verhören. Sei Du also am Sonntag, 13. April, genau um 4 Uhr nachmittags im „Kreuz“. Dann ist es bei uns 10 Uhr morgens und ich probier' Dich anzurufen.

Freust Du Dich? Aber rege Dich nicht zu sehr auf, sonst kannst Du bis dahin gar nicht mehr schlafen.

Also auf Wiederhören, Mutter mit Deinem Bub.

Der 24-jährige wirst im New-Yorker Hafen den letzten Sandkasten auf die Beige. Seit drei Wochen schleppst er Sandkästen. Mutter braucht davon nichts zu wissen. Bureauarbeit ist aussichtslos. Und schließlich verdient man hier unten auch. Freilich nicht genügend, um Telephongespräche über den Ozean führen zu können. Hundert Dollar kostet es.

Er hat sich erlindigt. Woher soll er die hundert Dollar nehmen? Das Konsulat wird sie ihm nicht vorspielen — das Geld ist ja nicht für einen Notfall. Den Chef kann er auch nicht fragen. Der braucht sein Geld für Alkohol. Vielleicht hilft ihm seine Witwe, bei der er für acht Dollar die Woche Schlafkurse hält.

Abernd fragt er sie, nachdem er zuerst, um sie weich zu stimmen, zwei Stunden lang von zu Hause und von jenseit Mutter erzählt hat. Tatsächlich sie ist einverstanden; schließlich sei sie ja auch Mutter, und verlangt schmunzelnd vor Rührung einen Wucherzins für das vorgestreckte Geld. Aber was tut's? Man hat starke Arme, man ist gesund, man kann arbeiten und abverdienen. Ein Jahr lang abverdienen für ein Gespräch von drei Minuten mit Mutter. Wer weiß, ob man noch einmal die Stimme der Mutter hören kann. Wer weiß, wann das Schiff zurückfährt, an Bord dessen man ist.

Der 13. April.

Im „Kreuz“ sitzen um 3 Uhr nachmittags ein paar Bauern beim Slat. Zwei lieblichen und madigen Bemerkungen hinter der Schenke beruhigt der Wirt eine aufgerissene kleine alte Frau. Ja ja, freilich, es sei schon allerhand, so mit Amerika zu telefonieren, aber schließlich habe sie auch schon mit ihrem Jungen per Telefon gesprochen, als er noch in der Schweiz in der Stadt war, und übrigens

doch Herr Göring wie auch jede andere verdienstvolle Persönlichkeit des deutschen Volkes in unserer Mitte immer auf das herzlichste aufgenommen werden wird, mit allen Ehren, die seinem Range zutreffen. Unorientiertheit oder allfällige Ränkeschmiedereien der ausländischen Presse gelegentlich der Durchreise Minister Görings durch unser Land, können nicht für einen Augenblick die freundschaftlichen Beziehungen stören, die zwischen dem Deutschen Reich und Jugoslawien bestehen.

Wenn auch einstens auf dem Kampfplatz Gegner, hat das jugoslawische Volk seit jeher dem deutschen Volke gegenüber Hochachtung gefühlt. In Deutschland wünscht uns heute niemand der Unwahrheit zehrt, wenn wir sagen, daß diese Hochachtung gegenseitig war. Die große deutsche Kultur und die große deutsche Wissenschaft haben das jugoslawische Volk immer an das deutsche Volk angezogen und ziehen es auch heute an. Und auch zur Zeit des Krieges, wo man über Moral und Normen des internationalen Rechtes nicht immer Rechnung führte, hat das deutsche Volk bei uns keine peinlichen Erinnerungen hinterlassen, denn es war als kriegsführende Partei und als Oktupator, mit gewissen kleinen Ausnahmen, stets korrekt, verhältnismäßig korrekt als andere Oktupatoren. Der ununterbrochenen ausländischen Presse mußte es auch

bekannt sein, daß wir umso mehr Grund haben, dem deutschen Volke gegenüber Freundschaft zu pflegen und die Entwicklung enger Beziehungen zu wünschen, als Deutschland gerade zur Zeit, als unsere Nachbarn die größten Ränke gegen uns spinnen, immer loyal unsere Grenzen als feststehende annahm und niemals, auch im geringsten Maße nicht, davon dachte, sich den Bemühungen jener anzuschließen, die es in der Vergangenheit versuchten und auch heute noch umsonst versuchen, unsere Grenzen in Frage zu stellen. Anderseits bestehen zwischen Deutschland und Jugoslawien keinerlei Gegebenheiten wirtschaftlicher Natur, im Gegenteil, gerade die wirtschaftlichen Belange drängen dem einen und anderen Staat eine volle Zusammenarbeit auf. Deutschland hatte auch vor dem Kriege auf dem Balkan und besonders in Serbien ein solches Absatzgebiet, auf dem es seine Erzeugnisse absetzen und von dem es zu günstigen Bedingungen landwirtschaftliche Erzeugnisse erhalten konnte. Diese Tatsachen, die den Stand der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern darstellen, führen wir an, um zu beweisen, wie wenig angebracht die Nachrichten einiger ausländischer Blätter gelegentlich der Durchreise des Ministerpräsidenten Göring durch Beograd waren.

## Sämtliche Mitglieder der Mazedonischen Organisation verhaftet

Vereitelter Staatsstreich in Bulgarien

Der neue bulgarische Ministerpräsident Georgiew empfing die Vertreter der Presse, zu denen er u. a. sagte, die neue Regierung habe unter dem Druck des Verantwortungsgefühls die Macht ergriffen. Die Nation habe für die Ziele der neuen Regierung volles Verständnis bewiesen und ihn beglückt aufgenommen. Zum Schluß forderte der Ministerpräsident die Presse auf, die Regierung in ihrer Aufbauarbeit zu unterstützen.

Wie der Londoner "Times" aus Konstantinopel berichtet wird, ist der langjährige Putsch in Bulgarien nur einem zweiten Staatsstreich zu vorgekommen, den die Gruppe Mihajlow der Mazedonischen Revolutionären Organisation für den 23. Mai geplant hatte.

Zweck dieses Staatsstreiches wäre gewesen, die bulgarisch-jugoslavische Annäherung zu vereiteln. Sämtliche Mitglieder der Mazedonischen Organisation mit Ausnahme Mihajlows selbst, der nicht gefunden werden kann, wurden verhaftet.

## Die Regulierung beginnt

Die Stadt Celle baut

Wer geht über den Hauptplatz geht, dem fällt es sicher auf, daß dieser Platz namentlich in seinem oberen Teil auf einmal viel freundlicher und heller geworden ist. Was ist der Grund? Das Haus der Apotheke zu „Maria Hilf“ wurde frisch gestrichen und die breite weiße Wand strahlt förmlich Licht über den Platz.

Am unteren Ende des Hauptplatzes steht ein Gebäude hinter einer das ganze Strohgebäude beherrschenden Verschalung. Die Firma Werem löst ihr Edhaus mit neuem Verputz versehen. Den ganzen Tag stehen Neugierige an der Kreuzungsstelle an der Arealo Petra cesta und Hauptplatz und beobachten das Gerüst und die darauf herumtierenden Arbeiter, froh, etwas neues schauen zu können. Das ansehnliche Gerüst wurde von Baumeister Ralljichny aufgestellt.

Und schließlich soll die Laskarjeva ulica an ihrer einzigen noch nicht verbaute Stelle ein zweistöckiges Haus erhalten, das die Firma D. Raljich zu erbauen gedenkt.

So ändert sich das Gesicht unserer kleinen Stadt, so wird sich auch bald das Gesicht unseres Landes an der Saale ändern, denn der Traum unserer Stadt seit Jahrhunderten, die Regulierung der Saale steht bevor! Freilich wird mancher hädne Windel an ihren Ufern verschwinden, aber es ist besser, wird sind von dem Schreckgespenst der Überschwemmung befreit, als das wir bei jedem Witterungsumschlag befürchten müssen, viel Hab und Gut in den Fluten zu verlieren.

Anfang Juni soll es losgehen. Die hiesige „Nova Doba“ weiß in ihrer letzten Ausgabe zu berichten, daß für die Regulierungsarbeiten an der Saale im Bezirk Celle vorläufig 190.000 Dinar aus dem Staatssond für öffentliche Arbeiten und 130.000 Dinar aus den regelmäßigen Banaltrebbien zur Verfügung stehen. Mit diesen Beträgen werden schon im Juni die notwendigsten Sicherungsarbeiten für verschiedene wichtige Objekte an der Saale begonnen werden. Mit den 190.000 Dinar, die bereits eingetroffen sind, sollen vor allem Arbeitslose

dann englische Sätze und plötzlich, ganz plötzlich, laut und deutlich die Stimme des Jungen.

„Hallo, Mutter, hallo, hörst du mich? Hallo!“

Die Mutter drückt die Augen zusammen, um mehr zu hören, um mehr genießen zu können. Sie preßt beide Hörer an die Ohren. Es würde schmerzen, wenn man Zeit zum Spüren hätte. Der Wirt hört sie: „Reden Sie doch, wenn er jetzt da ist!“ Sie kann nicht mehr reden. Sie flüstert nur: „Bub, mein lieber Bub!“

Mutter, hallo! Bist du da? Hörest du mich nicht? Hallo! Wie geht es dir? Was ist denn? Kannst du mich hören? Ich bin es doch, dein Bub!“ Bleich steht die kleine Frau am Telefon und flüstert ganz leise und langsam wieder: „Mein Bub! Er spricht! Mein lieber guter Bub!“

Sie kann nicht mehr. Sie läßt beide Hörer fallen, daß sie an die Wand schlagen. Es schwindelt ihr und es wird ihr so eng. Sie muß sich hinsetzen. Der Wirt bringt ihr einen Kirsch. Um das Telefon deutet niemand. Die Bauern gaffen mit offenem Mund. Das Mädchen vergibt die Flasche abzustellen. Und an der Wand baumeln die Hörer, und wenn du sie an die Ohren halten würdest, könnet du eine schluchzende Stimme hören: „Hallo, Mutter, Mutter, was ist denn?“ Peter See.

(Leipziger Neueste Nachrichten)



Auch Sie besuchende

## XIV. Ljubljanaer Messe

vom 30. Mai—10. Juni

Eisenbahngelitimation für den halben Fahrpreis erhältlich bei allen Eisenbahnkaassen für  
**Din 5.—**

Dauerausweise für den Messebesuch beim Reisebüro Patnik, bei Geldinstituten und Gemeindeämtern erhältlich. Der Messeraum umfaßt 40 000 m<sup>2</sup>.

Waren aller Art. Spezial-Ausstellung: Kartographie, Hauswirtschaft, Reklame und Propaganda, Rußland. — Angeschlossen ein weiträumiger Vergnügungspark.

Verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen!

beschäftigt werden, auf die rund 7500 Arbeitstage entfallen. Mit den übrigen Krediten aber will man Baumaterial wie Steine, Holz usw. beschaffen, bei dessen Herbeischaufung bzw. Gewinnung wiederum Arbeitslose Beschäftigung finden werden.

## Urteile über unsere Fremdenverkehrsausgabe

Täglich gehen der Schriftleitung unseres Blattes begeisternde Neuheizungen über unsere Fremdenverkehrsnr. zu, die trotz des stark erhöhten Auflage bereits seit Mitt. der Woche ausverkauft ist. Wir legen unseren verehrten Lesern nochmehr einige lobhafte Urteile vor:

Der seinerzeitige Schriftleiter unseres Blattes, Herr Dr. G. H. R. D. R. Koslak — also ein Kaufmann — schreibt uns:

„Ich beglückwünsche Sie herzlich zu Ihr redaktionell wie drucktechnisch ganz ausgezeichneten Fremdenverkehrsnr., die einen vorzüglichen Eindruck macht. Sie ist journalistisch wie technisch — letzteres besonders angenehm — der zur Verfügung stehenden Mittel, die ich aus eigener Erfahrung kenne — ein Meisterstück, das sich lohnen lassen kann.“

Der Inhaber des Leipziger Verlages Herbert Eisenträut schreibt an unseren Schriftleiter:

„Lieber Herr Doctor!

Soeben kommt mir Ihre Fremdenverkehrsnr. in die Hände, und ich möchte es nicht versäumen, Ihnen umgehend zu dieser Leistung zu gratulieren und Ihnen zu sagen, daß mir Ihr Erfolg als Schriftleiter und die Gestaltung Ihrer Zeitung, die ich andauernd mit großem Interesse verfolge, immer große Freude bereitet. Das gleiche soll ich Ihnen mittleren von einem Freund, der z. B. noch Zeitungsmärsch in der hiesigen Universität studiert.

Jedemfalls steht außer Zweifel, daß Sie mit dieser Ausgabe ganz das erreicht haben, was Sie damit beabsichtigen und daß diese Sondernummer ein ausgezeichnetes Mittel darstellt, die Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien freundlich zu gestalten.“

## 80-Jahrfeier der Beograder Deutsch-Serbischen Schule

Der achzigjährige Bestand der Beograder Deutsch-Serbischen Evangelischen Gemeindeschule wird mit einer Reihe von würdigen Feiern begangen, die am 21. d. M., dem Tage des ersten in Beograd vor 80 Jahren abgehaltenen deutsch-evangelischen Gottesdienstes, mit einer feierlichen Feier des Beograder Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung im Hof der Beograder evangelischen Kirche eingeleitet wurden. Auf dieser gut besuchten Kirchenfeier hielt Pfarrer Dr. Bornkessel zuerst eine kurze Predigt, worauf Kantor Rothenberg aus Novi Sad mit den Gemeindemitgliedern eine offene Singstunde abhielt. Senior Thurek sprach lobend über die Anfänge des deutsch-evangelischen Lebens in Beograd und in Serbien. Diese überaus interessanten Ausführungen werden demnächst auch im Druck erscheinen.

Am Abend des 22. Mai wurde von der Leitung der deutsch-evangelischen Schule im großen Saale der Beograder Arbeiterkammer ein Festabend anlässlich des Schuljubiläums veranstaltet, zu dem auch der deutsche Gesandte Herr von Seeren mit Gemahlin erschienen war, weiter in großer Anzahl die Mitglieder der deutschen Kolonie Beograd. Der Festabend wurde eingeleitet durch künstlerisch

# Aus Stadt und Land

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Ertrag bei. Wir wollen dadurch unseren ständigen Abonnenten die Möglichkeit geben, die außerordentlich bestellten Fremdenverkehrsnummern zu bezahlen.

## Celje

### Heute Niedertafel!

Der Gesang ist etwas von dem Schönsten, was dem Menschen geschenkt ist. Es gibt kaum noch eine Kunst, die so persönliches Gut sein kann, wie der Gesang. Der Maler, der Bildhauer, der Geigenkünstler, alle brauchen sie die Hände zur Ausübung ihrer Kunst, der Sänger aber singt aus dem Körper, aus dem Herzen. Darum geht der Gesang auch wieder zum Herzen.

Gesang verbindet also die Menschen. Nicht nur die Zuhörer, sondern auch jene, die ihn formen. Es ist so herrlich, Dutzende von Menschenstimmen, die eine jede von der anderen verschieden sind, zu Harmonie und Gleichklang zusammen klängen zu hören zu einer Einheit, zum Lied! Die Gebenden und Nehmenden werden so am Liede zu einer Gemeinschaft. Und wenn erst das jedem Volle eigne Lied, das Vollspiel, das wie keine andere Kunstdarstellung die heimlichsten Züge eines Volkswesens offenbart, dann wird eine solche kunstvolle Gemeinschaft auch zum echten Volksgemeinschaft.

Auch uns ist Gesang gegeben! Darum wollen wir, die wir diese Kunst üben, am heutigen Abend uns am schönen Liede, besonders am deutschen Volksliede, wieder als eine Gemeinschaft fühlen, als eine kleine Kunstmutter, die der anderen größeren Zuhörergemeinde etwas Herrliches zu geben hat. So wird dann heute wieder unsere Volkgemeinschaft Ausdruck gewinnen!

Kommt alle!

**Evangelische Gemeinde.** Vom Evangelischen Pfarramt Celje wird uns mitgeteilt: Sonntag den 27. Mai findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst im Anschluß daran in der Christuskirche statt.

**Die Niedertafel des Männergesangvereins** findet heute um 1/2 Uhr abends im Kinoaal des Hotels Stodner statt. Wer sich noch keine Karten besorgt hat, der möge das Schenken tun. Den Kartenverkauf hat das Sportgeschäft Krell übernommen.

Ihren 80. Geburtstag feierte gestern Frau Amalie Almoslechner, geb. Naslo, die Mutter des hiesigen Juweliere Almoslechner. Die Jubilarin stammt aus Slovenska Bistrica. Der geistig und körperlich rüstigen Jubilarin herzliche Glückwünsche.

**Die Antituberkulosenliga, Kreisausschuß Celje,** veranstaltet am Montag den 28. d. M. im Zeichensaal der Bürgerschule einen Vortragssabend

sehr empfundene Musikvorträge (Mozartserenade: Eine kleine Nachtmusik) des Quintetts: Dr. Theiß, H. Grilner, H. Sander, H. Mater und H. Kunzigt. Der Direktor der Schule Geißler hielt darauf die Begrüßungsansprache an die zahlreich erschienenen Gäste, in der er vor allem den Dank der Schule für die ihr allseits zuteil gewordene Förderung zum Ausdruck brachte und weiter ausführte, daß die Deutsch-Serbische Schule in Beograd ihrer achtzigjährigen Tradition zufolge zu einer geistigen Haltung verpflichtet. In den Annalen der Schule befinden sich zahlreiche Schülernamen, die später in der Geschichte Beograds oder des Staates eine große Rolle gespielt haben. Direktor Geißler bedachte mit besonderem Dank der Förderung und des Schutzes, dessen sich die Schule von allem Anfang an seitens der Dynastie Karadjorgjević erfreut hat. Im Namen des serbischen Lehrkörpers der Schule sprach Lehrer Pratica den Anwesenden den Dank für das Vertrauen aus, das der Schule entgebracht wurde und wird und verwies auf die hohen Aufgaben, die die Schule zu erfüllen hat. Fraulein Radmila Cajić (Lehrerin an der Schule) zeigte sodann einige von künstlerischem Verdienst zeugende rhythmische Tänze.

**Leset und verbreitet**  
die Deutsche Zeitung!

über das Thema: „Die Tuberkulose und der Stand der Hygiene in der Schule.“ Es spricht Dozent Dr. Matko Ivan aus Maribor. Beginn 20 Uhr. Die gesamte Öffentlichkeit, namentlich die Lehrerschaft aller Schulen und die Elternschaft aller Säude ist zu diesem Vortrag eingeladen. Eintritt frei.

**Vom Arbeitsmarkt.** Bei der heutigen Arbeitsbörse meldeten sich in der Zeit vom 11. bis 20. d. M. 67 Arbeitslose (39 männliche und 28 weibliche) neu an. Arbeit wurde in dieser Zeit für 31 Personen (7 und 24) angeboten, vermittelt wurden 24 Arbeitsplätze (für 6 Männer und 18 Frauen), abgereist sind 19 Personen (10 und 9). Am 20. d. M. wies die Arbeitsbörse insgesamt 585 Arbeitslose (550 männliche und 35 weibliche). Das bedeutet gegenüber dem 10. d. M. eine Steigerung von 23 Personen.

## Maribor

### Die „Lustigen vier“ in Maribor

Die „Lustigen vier aus Celje“, das heitere Quartett des Celjener Männergesangvereins, sind, wie es schon Tausende von Volksgenosßen im Staate wissen, eine berühmte Besonderheit. Wir hatten schon oft Gelegenheit, in unserer Zeitung auf die glänzend gelungenen Konzertreisen dieser heiteren Gruppe hinzuweisen. Eigentlich sind es sechs Humoristen: Zum Quartett kommt sein ständiger Begleiter auf dem Klavier dazu, der Chorsangwart des CMGB, Dr. Fritz Jangger, einer der feinsten Klavierkünstler weit und breit. Und als sechster haben wir noch den überaus munteren Konferencier, Gustav Stiger ist sein Name, aufzuzählen. Der ist imstande, mit seinen Witz und humoristischen Vorträgen selbst die verstocktesten Pessimisten zum Lachen zu zwingen. Dies ist in unserer Zeit und gewiß auch in Maribor ein höchst dankenswertes Unterfangen.

Diese „Lustigen vier“ waren mit ihrer Begleitung schon an vielen Orten. Nur in Maribor traten sie noch nicht öffentlich auf. Jetzt beeilen sie sich, dieses Vergnügen nachzuholen.

Am 30. Mai treten sie mit einem reichhaltigen und nur lustigen Programm in Saal der „Gospodarska zadružna banka“ auf.

Ihr Ruhm eilt ihnen voraus. Es wird auch in Maribor nicht anders sein als bisher: Ein voller Saal, eine herrliche Stimmung und volle Befriedigung über die Darbietungen der „Lustigen vier“.

**Von den städtischen Unternehmungen.** Im Zuge der Vereinheitlichung der städtischen Betriebe ist nur der selbständige Rassendienst dieser Unternehmungen aufgenommen worden. Alle Sonderklassen wie jene des Elektrizitätswerkes, der Gasanstalt und des Autobusunternehmens haben ab Freitag den 25. d. M. ihre gemeinsame Kasse in der Drožnovska ulica 2, wo fünfzig alle Ein- und Auszahlungen der städtischen Unternehmungen erfolgen.

**Evidenztafeln für Kraftfahrzeuge beschaffen!** Die Stadtgemeinde fordert alle Besitzer von Kraftfahrzeugen, die es bisher unterlassen haben, die Evidenztafeln für ihre Fahrzeuge zu beschaffen, nochmals dringend auf, sie unverzüglich bei der Stadtgemeinde zu besorgen. Fahrzeuge, die nach dem 24. d. M. keine neuen Evidenztafeln aufweisen, werden angehalten und ihre Besitzer nach dem Gesetz bestraft.

**Opfer der Glüten.** Am Mittwoch wurde von Badenden beim Schmiderebad eine Leiche in der Drau gesichtet. Die Bergung war leider unmöglich. — In der Dravina geriet der 11-jährige Stefan Jurgas aus Majški och beim Baden in einen Wirbel und ertrank. Die Leiche des Kindes konnte bisher noch nicht geborgen werden.

## Ptuji

Die Sommerliedertafel des Gesangsvereins der deutschen Minderheit findet am 17. Juni im Garten des Vereinshauses statt.

Vom „Deutschen Volkskalender“ 1934 sind noch einige Exemplare bei Dr. Th. Starzel abzugeben. Der Preis Din 4 steht in seinem Ver-

hältnis zu diesem hübsch ausgestatteten Werken und daher sollte wohl jeder, der ein solches noch nicht besitzt, recht zugreifen.

**Abonnementsbestellungen** für das in Graz erscheinende Blatt „Südtag“ (Süddeutsches Tagblatt) nimmt Herr Dr. Th. Starzel entgegen.

## Slovenska Bistrica

Das „Rotkreuz“-Tonkino bringt heute Sonntag um 20.30 Uhr den Tongroßfilm „Der schwarze Husar“ mit Conrad Veidt, Madge Christians, Bernhard Goetzle, Wolf Albach-Retty, Ursula Grabley, Otto Wallburg, Günther Hodow, Grigorij Chmara, Fritz Greiner, Franz Stein u. a. zur Vorführung. Die Handlung spielt im Jahre 1812 zur Zeit des Beginns der Erhebung Preußens gegen Napoleon I. — Am Mittwoch, dem 30. d. M., und am Donnerstag, dem 31. d. M., um 20.30 Uhr der herrliche synchronisierte Großfilm „Quo vadis?“, nach dem bekannten Roman von H. Sienkiewicz aus der Zeit der ersten Christenverfolgungen. Emil Jannings, Elena Sengro, Andre Haban, Alfons Rygland, R. van Riet, R. de Signori, Elga Brink, Villan Hall-Davis, B. Castellani, G. Biotti u. a. Schülervorführungen werden rechtzeitig bekanntgegeben werden. — Vorher fests Paramount-Tonwochen nach oben nebst Beiprogramm.

**Billige Sondertafel zu den Passionsspielen nach Oberammergau.** Die ganze Welt kennt schon die herrlichen Passionspiele im bayrischen Gebirgsdorf Oberammergau. Tausende und Tausende Menschen der verschiedensten Völker haben dort ihr tieffest religiöses Erlebnis gefunden. Aus aller Herren Länder kommen die Besucher, einzeln und in Gemeinschaftsfahrten. Die letztere Art des Besuches von Oberammergau ist die billigste. — Auch in diesem Jahre finden die alle zehn Jahre abgehaltenen Festspiele statt. Diesmal außerhalb der Reihenfolge als Jubiläums Spiele anlässlich der 350. Wiederkehr des Jahres der Gründung dieser einzigartigen Darstellung des Leidens und Todes Christi. Um auch möglichst vielen jugoslawischen Staatsbürgern die Möglichkeit des Besuches der Festspiele zu bieten, organisiert der Reiseausschuß des Herrenhuter Vereins (Jeronimski Putnički Odbor) in Zagreb, Tigr Alcalia Tomislava 21, eine billige Gesellschaftsfahrt nach Oberammergau, die am 3. Juli d. J. um 17.40 Uhr auf dem Zagreber Hauptbahnhof beginnt und nur 1600.— Din kostet. Die Fahrt wird gleichzeitig zur Beschaffung von München und Salzburg benutzt. Am 6. Juli treffen die Fahrtteilnehmer im Oberammergau ein und am 7. Juli 11.40 Uhr Rückfahrt nach Zagreb. Anmeldungen für diese Fahrt haben spätestens bis 15. Juni zu erfolgen und zwar unter Vorauszahlung von Din 600.—

**Sängerfest in Mariolana.** Am Pfingstsonntag stand in Mariolana das 40-jährige Beifest und die Fahneneweihe des im Jahre 1894 gegründeten Mariolanaer Männergesangvereines statt. Mariolana, eine der schönsten deutschen Gemeinden des Banates, hatte seine göttlichen Pforten weit geöffnet, um die 21 Gesangvereine angehörenden Sangesbrüder festlich zu empfangen und ihnen in seinen Mauern einen angenehmen Tag der Erholung und verdienten Abwechslung zu bereiten. Aus allen Teilen des Banates hatte man der Einladung des Mariolaner Männergesangvereines folge geleistet. Auch der Novijsader Liederkranz „Frohsinn“ benützte die Gelegenheit, um an dem Feste des Brudervereines teilzunehmen.

## Das billigste Haus in Jugoslawien

Das billigste Haus im ganzen Staate und zugleich ein Beweis, wie sich die Bauern in der Zeit des Geldmangels zu helfen verstehen, dürfte das Haus der Hauskommunion Rujundžić in Leovo im Bezirk Foca sein, für das im ganzen 8 Dinar Bargeld aufgewendet wurden. Die genannte Hauskommunion hatte ein Haus, das ihr aber zu eng geworden war. Da sie kein Geld hatte, um sich ein neues Haus bauen zu lassen, beschlossen die Mitglieder, das Haus selbst herzustellen. Sie brannten selbst Kalk, brachten sich selbst das notwendige Holz und machten alle Arbeiten selbst, nur für die Fensterscheiben gaben sie bare 8 Dinat aus.

**Inseriere**  
**in der Deutschen Zeitung**

# Kulturbund

**Sprechstunden der Ortsgruppe Celle nur:**  
Samstag 11.-12., Montag 17.-19. Uhr im Redaktions-  
zimmer der "Deutschen Zeitung"

## Mitteilungen des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes

15. Bundesjahr, Folge 2, von Mitte Mai 1934

Die Folge 2 der fallweise von der Bundesleitung herausgegebenen Mitteilungen des Kulturbundes ist soeben erschienen. Sie schildert in dem Aufsatz "Rückblick und Ausschau" in großen Zügen die Tätigkeit des Kulturbundes im vergangenen Winter und deutet an, welche Arbeiten im Laufe des Sommers durchgeführt werden sollen. Die Berichte der Bundesleitung enthalten die Beschlüsse der Bundesausschüttung vom 22. Februar 1934, eine Mitteilung über zwölf neu gegründete Ortsgruppen und die Gründung des Verbundes Deutscher Jugend, die Arbeit der Puppentheater und der Beratungsfeste der Bundesleitung.

Der Abschnitt "Aus der Arbeit unserer Ortsgruppen" nennt alle Ortsgruppen, die Jahreshauptversammlungen abgehalten haben, führt die Frühlings- und Wettbewerbe an, schlägt die Beziehungen einzelner Ortsgruppen untereinander, fordert zur Werbung von Mitgliedern und zur Förderung der sozialen Arbeit des Kulturbundes auf.

Die Bundesmitteilungen enthalten weiter noch besondere Weisungen der Bundesleitung, die Mitteilungen des Verbandes der deutschen Sportvereine über den vom 27. bis 31. Mai d. J. in Nürnberg stattfindenden Sportabteilungsfest-Lehrgang, die Mitteilungen des Deutschen Sängerbundes über den am 24. Juni d. J. abzuholgenden Riedertag, das Erste Bundeslängersfest des deutschen Sängerbundes, den zweiten Chorleiter-Lehrgang u. a. m. und die Mitteilungen des Verbandes deutscher Volksbüchereien. Mit einem ehrenden Gedenken an die seit der Herausgabe der letzten Bundesmitteilungen verstorbene Bundesmitglieder schließen die Mitteilungen.

## Eine deutsche Gemeinde feiert ihren 150-jährigen Bestand

Der Hauptausklang der 150-Jahrfeier in Tirschenreuth gibt gelegentlich der 150-Jahrfeier der Ansiedlung ein Buch heraus unter dem Titel: "Eine 150-jährige deutsche Gemeinde in Jugoslawien". Verfasser Peter Wad, ev. Pfarrer. Inhalt des Buches: Tirschenreuth 1784-1934, Vorgeschichtliches über die Böhme, Böhmische Bewegung in der Böhme, Deutsche Ansiedlung, Tirschenreuth vor der Ansiedlung, Die neue Gemeinde, Politische Gemeinde, evang. Kirchengemeinde, ref. Kirchengemeinde, Entwicklung des Wohnhauses, Bevölkerungsbewegung in Tirschenreuth, (Ackerbau, Tierzucht, Betriebswirtschaft), Handwerk, Industrie, Handel, Finanzwirtschaft, Genossenschaftswesen, Vereinswesen, Kulturbund. — Besonderes Kapitel: Die alte Heimat einst und jetzt. (Dieses Kapitel wird in der Pfalz geschrieben). Wie erstaunlich, ist dies ein inhaltreiches Buch und wird ca. 400 Seiten stark mit ca. 150 Abbildungen und graphischen Darstellungen erscheinen. Dies Buch darf in keinem deutschen Hause fehlen. Es erscheint Ende Juli. Preis: Korteband DIN 40.—, Brachteinkauf DIN 60.—. Vorbestellungen des Buches nimmt das Sekretariat der Ortsgruppe Celle entgegen.

## In welchem Monat wächst der Mensch am schnellsten?

Zwei norwegische Ärzte haben in den letzten Jahren den Einfluss der Jahreszeit auf das Wachstum des menschlichen Körpers untersucht. Sie befanden sich vor allem mit dem gegenwärtigen Verhältnis von Längenwachstum und Gewichtsvermehrung. An einem großen Zahlenmaterial konnten sie feststellen, daß im März und im Frühherbst die Gewichtszunahme überwiegt, das Längenwachstum dagegen zurücktritt, während es sich in den dazwischenliegenden Zeiten gerade umgekehrt verhält. Wir wachsen also im Sommer und Winter verhältnismäßig am schnellsten. Worauf diese eigenartigen Tatsachen im einzelnen beruhen, läßt sich noch nicht sagen, sicherlich spielen neben äußeren Faktoren (Sonnenstrahlung, Wetter usw.) auch innere jahreszeitliche Veränderungen (periodische Tätigkeit verschiedener Hormondrüsen) dabei eine große Rolle.

# Wirtschaft und Verkehr

## Zum Handelsvertrag mit Deutschland

Das Beograder Wirtschaftsblatt "Prioredni Pregled" führt in einem Artikel unter dem Titel "Ein hervorragendes Beispiel und ein Wegweiser zum Handelsvertrag mit Deutschland" u. a. aus: Welches ist der Nutzen und die Bedeutung dieses neuen Vertrages mit Deutschland? Es wird eine größere Zahl unserer Produkte nach Deutschland ausgeführt werden können als bisher. Unsere Ausfuhr nach Deutschland wird für uns rentabler sein, weil wir niedrigere Preise werden erzielen können, als sie sonst auf ausländischen Märkten gelten. Es sind die Mengen unserer Produkte fest, die in Deutschland zu erhöhten Preisen abgegelt werden. Zum ersten Mal tritt dieser Vertrag einer planmäßigen Anpassung unserer Produktion an die Bedürfnisse des deutschen Verbrauchs Rechnung. Der Vertrag ist auf zwei Jahre abgeschlossen, was heute eine Seltenheit ist und für uns ein großer Gewinn. Was kann als Ergebnis erwartet werden? Wir sagten letztes Mal, daß eine Erhöhung unserer Ausfuhr sichergestellt ist. Vielleicht wird das zu einer Ausbalancierung unseres Außenhandels mit Deutschland auf einem Niveau führen, das höher sein wird als das heutige, auch wenn es uns keine aktive Handelsbilanz in Deutschland bringt, die wir nicht anstreben. Gegenüber dem Vorjahr kann erwartet werden, daß sich der Außenhandel, der insgesamt 850 Millionen Dinar betrug, mehr als verdoppelt wird und unsere Ausfuhr, die im Vorjahr 470 Millionen Dinar ausmachte, eine Million erreichen oder überschreiten wird, das ist fast ein Drittel des Wertes unserer gelungenen vorjährigen Ausfuhr. Deutschland hat uns Zugeständnisse gemacht, die nicht übliche vertragliche Konzessionen sind. Es kann erwartet werden, daß wir von den höheren Preisen gewisser Produkte einen Nutzen von 140 bis 150 Millionen jährlich haben werden, d. h. daß wir für sie um so viel mehr bekommen werden als bisher. Diese Preisbesserung beträgt über 13% und sie ist ein reines Geschenk. Der neue Handelsvertrag mit Deutschland bedeutet zweifellos einen großen Erfolg und vielleicht auch eine neue Epoche in den Beziehungen zwischen Industrie- und Agrarstaaten. Möge er einen Wendepunkt vorstellen und mögen auch andere Staaten diesem Beispiel folgen. Gott gebe, daß er den Beginn der Rückkehr zu normalen Verhältnissen vorstelle.

**Dauerausweise für die XIV. Ljubljanaer Messe.** Der Preis der Dauerausweise für den Besuch der XIV. Ljubljanaer Messe ist für auswärtige Besucher auf 20 Din herabgelebt worden. Diese Ausweise berechtigen zum beliebigen wiederholten Besuch des Messegeländes und zu ermäßigten Fahrtarifen auf den Schiffen. Die Dauerausweise werden von den Reisebüros, Geldinstituten, Gemeindeämtern usw. verkauft. — Zur Erlangung des halben Fahrtarifs auf den Staatsbahnen muß sich jeder Besucher der Messe einen Ausweis befreien, den die Eisenbahnverwaltung selbst herausgegeben hat. Er ist bei allen Stationshäusern erhältlich und kostet nur 5 Din. Wenn der Messebesucher also die Fahrkarte kauft, so kann er auch gleich diese Legitimation laufen. Auf der Messe wird ihm dann der Besuch bestätigt, worauf er mit der Karte unentgeltlich bis 12. Juni d. J. zurückkehren kann.

**DreiecksClearing Jugoslawien-Deutschland-Griechenland.** Im "Wirtschaftsdienst" schreibt Dr. M. Bieli zum neuen deutsch-jugoslawischen Vertrag: Die Absicht des Vertrages ist es augenscheinlich nicht, den früher so bedeutenden Aktivsaldo jugoslawischen Deutschlands in alter Höhe wiederherzustellen. Man darf nicht vergessen, daß er seine Entstehung lediglich den umfangreichen Reparations-Sachlieferungen verdankt. Auch in dieser Beziehung müssen daher die deutsch-jugoslawischen Handelsbeziehungen eine völlig neue Basis erhalten. Zweit des Vertrages ist, das Gesamtvolumen des Handels in beiden Richtungen zu steigern, nichts anderes. Ein beschleunigter deutscher Aktivsaldo wird immerhin ermöglicht einerseits durch das Reiseverkehrsabkommen, andererseits durch das in Vorbereitung befindliche griechische Dreiecks-Clearing-Abkommen mit Jugoslawien und Deutschland, das die Ausfuhrüberschüsse von Griechenland gegenüber Jugoslawien, von Jugoslawien gegenüber Griechenland in Verbindung miteinander setzen wird.

**Warenverkehr Jugoslawien-Schweiz.** Im Monat April 1934 hat die Schweiz laut der von der Eidg. Oberzolldirektion in Bern herausgegebenen Statistik, von Jugoslawien 12.415 St. Getränke, 250 St. Vieh und 43.410 q. andere Waren im Gesamtwerte von St. 931.419 bezogen. Andererseits lieferte sie 13 St. Vieh, 7.190 St. Uhren und 4034 q. andere Waren im Gesamtwerte von St. 555.271. Die Gesamteinfuhr der Schweiz beziffert sich im Monat April 1934 auf St. 120.028.114, während die Gesamtausfuhr St. 69.955.485 beträgt. Jugoslawien ist demnach an der schweizerischen Einfuhr mit 0,78% (Vormonat 1,06%) und an der Ausfuhr mit 0,79% (Vormonat 0,80%) beteiligt und steht hierbei im 25. bzw. 25. Rang von 54 Staaten.

## Sport

### Ausscheidungskampf für die Olympischen Spiele 1936

Bekanntlich finden 1936 die großen Olympischen Spiele in Berlin statt. Zahlreiche Staaten haben bereits ihre Zulage der Teilnahme an Deutschland belanntegegeben. Allerorten wird trainiert und gearbeitet, damit jede Mannschaft sei es welcher Sportart immer in hervorragender Form antreten könne. Auch der hiesige Athleten-Sportklub hat die Verpflichtung in sich gefühlt, seine Mannschaften für diesen harten Kampf zu stärken. Die Jugend, der von allen Generationen immer wieder mit dem Zusatz „hoffnungsvoll“ bezeichnete Nachwuchs, braucht kein Training, die jungen Männer sind noch gleichmäßig und leicht. Aber die einmal hoffnungsvoll Gewesenen, nämlich die sogenannten „Alten Herren“ brauchen Stärkung. Um echten Kampfgeist zu erzeugen, hat sich der Verein entschlossen, einen harten Gegner herauszufordern, nämlich die „Alten Herren“ des hiesigen Vereins „Merkur.“ Dieser Verein versichert eigentlich Angehörige aller Gattungen, aber es ist im menschlichen Leben nun einmal so, daß der Schuster nicht bei seinem Leisten bleibt.

Die beiden Gegner treffen also, wie schon berichtet, am heutigen Sonntag den 27. Mai 1934 um 10 Uhr vormittag auf dem Fußballplatz beim Felsenkeller auseinander. Wie wir hören, bekommt jeder zehnte, nach einer anderen Lesart jeder zweite Besucher ein Gulach als Prämie. Die Aufstellung der Mannschaften wollen wir nicht im voraus verraten. Wer aber wieder einmal herlich lachen will, der kommt zu diesem Spiel, er wird auf seine Kosten kommen!

**Stilkub Celle.** Jene Mitglieder des Klubs, die für Leichtathletik Interesse haben, werden gebeten, sich bei der Klubleitung anzumelden, damit dann die Stundeneinteilung getroffen werden kann. Zeit und Ort werden jedem Teilnehmer genau bekannt gegeben.

Stilkub Celle.

**Zirkus - Anecdote**  
Der berühmte Clown Gustav Fratellini wurde eines Tages von einem der berühmtesten Wiener Aerzte zum Essen eingeladen.

"Schr gern, Herr Doktor... aber wann störe ich wirklich nicht?"

"Ich werde Ihnen bald schreiben und die Zeit angeben."

Tatsächlich erhielt Gustav nach ein paar Tagen die Einladung — aber er war einfach nicht imstande, sie zu entziffern. Man hätte sie für ein Rezept halten können, so undeutlich war sie geschrieben. Gustav hatte eine Idee: der Zirkusapotheker las doch jedes Rezept; Sicher würde er auch die Einladung lesen können. Er ging also während der Pause zum Apotheker:

"Bitte, können Sie das hier entziffern?"

"Gern — wollen Sie bitte einen Augenblick warten..."

"Nach einigen Minuten kommt der Apotheker zurück, ein Taschentuch in der Hand:

"Macht 2 Gulden. Vor jeder Mahlzeit zu nehmen!"

# Interessantes Allerlei

## Haben Sie einen Senfus?

**Irrleitende Schmerzen:** Ein großer Teil der Menschheit wird von Fuß- und Beinschmerzen geprägt, die aus den lebensfröhlichen Geschöpfen eines Tages richtige Griechen machen. Man kann sich den Vorgang einfach nicht erklären. Bisher waren sie immer gefund, und wenn sie jetzt nur ein paar Schritte weit gehen wollen, steht sofort ein wütender, krampfartiger Schmerz ein.

Man besucht den Arzt und kuriert auf eigene Faust, aber besser wird es nicht. Immer wieder stellt man die Frage auf: was ist es nun eigentlich: Ictias, Rheuma, Gicht, Venen- oder Nerven-Entzündung?

Heißbäder werden verordnet, Quellwasser und Tees getrunken, Massagen verabreicht, ja, in besonders schlimmen Fällen, wo man nicht mehr ein noch aus weiß, greift man zur Operation.

Ein Fall ist uns bekannt, wo man dem Kranken, nachdem nichts unversucht blieb, eine Niere entfernte. Als er nach sechs Wochen aus dem Krankenhaus entlassen wurde, hatte er die gleichen Schmerzen wie bei seiner Einlieferung.

Wo war das Rätsels Lösung? Der Mann hatte einen Senfus. Er bekam Einlagen in die Schuhe und war gefund. In diese einfache Erklärung hatte man nicht gedacht, da der Schmerz so hartnäckig und stark war, daß man ein schweres Leid vermutete. Natürlich trifft diese Diagnose nicht immer zu. Viele Leute bekommen Schmerzen, wenn die Adern verfetten und die Beine nicht mehr genügend mit Blut versorgt werden. Auch Nieren- und Gallenleiden, Ictias, Rheuma, Gicht, Hexenbein, Venen- und Nerven-Entzündung können ihre Schmerzen bis in die Füße ausstrahlen.

Aus dieser Erfahrung heraus muß jeder Fußleidende den wahren Grund seiner Erkrankung durch den Arzt und den Orthopäden feststellen lassen.

## Das Geschöß im Herzen

Man hat in den letzten Jahren oft mit gutem Erfolg die erstaunlichsten Operationen am Herzen ausgeführt; man hat das Herz genäht, große Blutpumpen herausgeholt usw. Jetzt hat sich nun in einem merkwürdigen Falle herausgestellt, daß man auch mit einem scheinbar "öldlichen" Geschöß im Herzen viele Jahrzehnte lang leben kann, ohne irgendwelche wesentliche Beschwerden zu verspüren. Jemand hatte vor über 30 Jahren einen Schuß in die Brust bekommen, das Projektil war durch die Brustwand durchgedrungen, hatte sich in den Herzmuskel hineingebohrt und war hier stecken geblieben. Eigenartigerweise schadete dies dem Getroffenen nicht viel, er blieb am Leben und merkte eigentlich von dem Fremdkörper im Herzen so gut wie nichts. Der Rhythmus und die Schnelligkeit des Pulschlages änderten sich zwar, aber wesentliche Beschwerden entstanden nicht. Heute — nach mehreren Jahrzehnten — kann man sich mit Hilfe der Röntgenstrahlen davon überzeugen, daß das Geschöß immer noch an derselben Stelle des Herzens liegt, ohne ein Unheil anzurichten.

W.

## Der erste 3. Klasse-Polsterwagen

In der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“

RDV. In der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ in Berlin (21. April bis 3. Juni) gibt die Deutsche Reichsbahn, die mit einem Personal von 650.000 Beamten, Angestellten und Arbeitern der größte Arbeitgeber der Welt ist, einen Überblick über ihre Aufgaben und Leistungen. Das Riesenprojekt der Berliner Nord-Süd-Bahn, das nach der bereits elektrifizierten und dafür vorgesehenen

deutschen Reichsbahnstrecken, die neuzeitlichen Sicherungen des Zugbetriebes, die leichten Errungenchaften auf dem Gebiete der Schweißtechnik, die Beschleunigung des Güterverkehrs durch Einbeziehung von Kraftwagen und Flugzeug sind fesselnd dargestellt. Daneben sieht man Modelle des Rügendorfes und eines neuzeitlichen Ablaufberges, den Vorderteil einer elektrischen Schnellzuglokomotive, einen Motor des „Fliegenden Hamburgers“ u. a. Noch eindrucksvoller ist die Parade der neuesten Wagentypen, die die Reichsbahn zusammen mit der Mitropa, der Reichspost und der Deutschen Wagenbauvereinigung gleichzeitig im Freigelände, vor der langen Ausstellungsfront der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV)“, vorführt. Hier kann neben je einem Speise- und Schlafwagen, einem Wagen des Rheingoldzuges, einem Postwagen und mehreren neuartigen Personen- und Güterwagen erstmalig ein D-Zugwagen 1.—3. Klasse bestaigt werden, der in der 3. Klasse mit der neuen Polsterung ausgestattet ist. Der Besucher kann sich praktisch davon überzeugen, daß die mit graublauem Plüsch bezogenen Polsterbänke ausgezeichnet gesedert sind und an Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

## Papa mit achtzig Jahren

Nicht ganz alltäglich ist die aus New York kommende Nachricht, daß ein Achtzigjähriger Vater wurde. Der Präsident des Instituts für Wirtschaftsforschung, Dr. Richard T. Ely, hat, wie „New York Herald“ berichtet, in diesem biblischen Alter noch einmal Vaterfreuden erlebt. Seine Frau, die eins in seinen Kollegs lag und die er nach dem Tod seiner ersten Frau nach fast 40-jähriger Ehe geheiratet hat, hat ihm im Alter von 35 Jahren eine Tochter geschenkt. Das Neugeborene wies das stattliche Gewicht von gut 8 Pfund auf. Es ist übrigens das zweite Kind; mit 78 Jahren ist Dr. Ely bereits schon einmal Vater eines Jungen geworden.

## 20.000 Kilometer im Sportflugzeug

So unbeschaffen wie der Münchner Karl Schwabe am 9. Dezember 1933 vom Münchner Flugplatz Oberwiesenfeld aus zu seinem zweiten Afrikaflug gestartet war, so unerwartet traf er jedoch wieder glücklich in seiner Heimatstadt ein. Zwanzigtausend Kilometer hat der junge sympathische Flieger bei seinem zweiten Afrikaflug auf seiner deutschen Alemann 32 mit Siemens SH-14a Motor zurückgelegt.

## Das deutsche Buch

### Hans Grimm über die Zukunft der germanischen Herrenvölker

Die Monatschrift „Deutsche Rundschau“, die in den letzten Monaten eine beachtliche geistige und Viehleistung zeigt, ist erschienen jetzt im Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig, bringt im Maiheft einen Beitrag von Hans Grimm. Auf Grund seiner jahrezehntlangen Erfahrungen in den ostalpinischen Kolonialgebieten deutet der Direktor von „Volk ohne Raum“ hier die weiteren Urtaten des tragischen Abwesens zwischen Deutschland und Engländer im letzten Weltkrieg auf und zeigt die gemeinsamen Zukunftsaufgaben, vor denen die beiden Nationen stehen. — Im Anschluß daran gibt der Engländer W. H. Dawson einen Bericht über die Entwicklung seiner Landsleute zur Behandlung des jüdischen Problems in Deutschland. — Das Heft enthält außerdem ein Gespräch über Religion und Kirche von Paul Heyse, eine kulturphilosophische Betrachtung Eugen Diecks über „grünen Kunzelsau“, erstmals veröffentlichte Briefe zwischen Paul de Lagarde und Julius Langbehn, eine Bild- und Textreportage über die „Kärla-Stadt“ Schildau von Eberhard Schulz, eine Novelle von Josef Martin Bauer u. v. a. Die umfangreiche literarische und politische Rundschau, die reaktionären Kanzleiblättern und die mehrfarbige Karte von Böhmen (zu einem Artikel „Schattenpiel und Wunderland“ von Helene Kast) ergänzen den vielseitigen Inhalt. (Preis des Hefts 1.50 RM, im Jahresabonnement 1.25 RM.)

## Wir kaufen

gut erhaltenen und wenig gebrauchten

### Dampfkessel

System Tischkessel oder Wasserothe 55 bis 60 m<sup>2</sup> Heizfläche 10—11 Atm. mit Vorwärmvor. Weiters kaufen wir wenig gebrauchten

### Dieselmotor

von 110 bis 120 PS. Anträge mit ausführlicher Beschreibung sind zu senden an „Slavija“ Dampfmühle Yukovar, Savska banovina.

## Als Hausdame

sucht geschäftlich wie wirtschaftlich gebildete Frau, Witwe, einen entsprechenden Posten. Anfragen an die Verwaltung des Blattes.

38083

## Zwei Dreizimmerwohnungen

ab 1. Juni billigst zu vergeben. Anfragen in der Verw. d. Bl.

38081

## Ein Eiskasten

### ein Bett

gut erhalten, mit Einsatz und Nachkästchen aus hartem Holz sind preiswert abzugeben. Anfragen an die Verwaltung des Blattes.

38028

## Prima Flügel

prämierter, fast neu, billig abzugeben. Anfragen bei Baronin Amalia Wittnau Ptuj, Panonska ulica 6/L. Täglich von 9 bis 11 Uhr vormittag.

## Zwischenrufe

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben:

„Ein guter Bekannter unserer Familie kam dieser Tage aus Österreich mit seiner Frau nach Maribor, mit dem Vorhaben, dort erst einen Verwandten zu besuchen um sodann die bedeutendste Reise nach Triest und Trieste fortzusetzen, woselbst die beiden alten Deutschen etliche Wochen in beschaulicher Ruhe zu verbringen gedachten, da wir ihnen unsere jugoslavische Riviera, die den Schönheiten der italienischen Küste nicht nachsteht, immer wieder zum Besuch und Ferienaufenthalte wärmstens empfohlen hatten.“

Offensichtlich, wie Fremde nun einmal meistens sind, fragten die beiden in der „Alexandrova cesta“ einen ihnen entgegenkommenden, elegant gekleideten, mit Zwidern versehenen, also augenscheinlich den besseren Ständen angehörigen Herrn, nach der ... „Herrenasse“.

Die Antwort lautete wie folgt:

„Herrenasse gibt es nicht sondern nur „Gospoda ulica“; wenn Sie nach Jugoslawien kommen, dann lernen Sie gefällig slowenisch; wir müssen auch erst deutsch lernen, wenn wir nach Österreich oder Deutschland wollen . . .“

Diese laut und in schroffstem Tone gegebene Belehrung, brachte die beiden durchaus gutmütigen, alten Leute derart außer Rand und Band, daß sie ihre ursprüngliche Absicht, ihre heutigen Sommerferien in Trieste zu verbringen, zurück und fallen ließen und sich entschlossen, wieder, wie in den vergangenen Jahren, nach . . . Abbazia zu fahren, da die Italiener, wie sie immer wieder betonten, ausnahmslos sehr zuvorkommend seien und in Italien schon die Schulkinder dazu angelernt würden, den Fremden gefällig zu sein . . .“ H.A.

Wie meinen, solche Art der Fremdenwerbung macht alle amtlichen und privaten Anstrengungen zur Verbesserung unseres Fremdenverkehrs unmöglich. Wenn ein Mensch, der durch zwei Wochen die Schönheiten unseres Landes genießen will, zunächst slowenisch lernen müßte, dann würden sich wohl auch noch Angehörige anderer Völker als des deutschen überlegen zu uns zu kommen!

Gelegentlich der 150-Jahr-Feier des Bestehens der österreichischen Tabakregie lagte eine sehr hochgestellte österreichische Persönlichkeit, das Rauchen sei eine typische österreichische Angelegenheit. „Wir wollen“, fuhr der Bundeskanzler fort, „daß unser Volk über die Zeit der Trübsal hinaus auch wirklich fröhliche und sonnige Stunden habe, so wie wir im Kriege die schönen Stunden hatten, wenn wir ein bißchen rauchen durften.“

Die Nazi in Österreich aber sind in den Raucherkreis getreten, weil um sie herum alles Schall und Rauch ist . . .

## MODE-ATELIER

empfiehlt sich den p. t. Kunden, die nur auf erstklassige Arbeit Gewicht legen.  
Ausführung von Damen- und Herrenkleidern bei

Franz Meško, Celje  
Aleksandrova Telefon 283

## Drucksachen

für Handel, Industrie u. Gewerbe,  
liefer prompt  
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

## Uebernahme - Anzeige

Dem p. t. Publikum teile ich höf. mit, daß ich das

### Gasthaus „Gsund“ in Celje

Gospoda ulica 18

übernommen habe und empfehle mich den gesch. Gästen auch weiterhin aufs wärmtet.

Fani Veterin

Gastwirtin